

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die malerischen Ufer der Saale

Münnich, Karl Heinrich Wilhelm

Dresden, 1848

Kalbe, Saalmündung beim Saalhorn

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198127)



Nach d. Nat. gez. v. J. F. Schönmann.

Druck v. Adler u. Dietze in Dessau.

Tab. v. C. W. 412.

Kallbe.

Die mauerischen Ufer der Saale.

Buvor geht die Köthener Straße über die Saale, im Sommer über eine Schiffbrücke, im Winter mittelst einer Seilsähre — noch erinnern die Uferpfeiler an die unglückliche Kettenbrücke von 1825 — dann über die Bude, dicht vor ihrer Mündung, über eine hohe, auf 2 steinernen Pfeilern ruhende Holzbrücke. Die wasserreiche Bude (Bode), durch ihr wildes Felsenthal berühmt, am Brocken 245 F. hoch entspringend, rechts die Selke (Selkethal mit dem Alexibade und dem Mägdesprunge), links die Holzemne aufnehmend und bei Thale das Harzgebirge verlassend, kommt über Quedlinburg, Dittfurt, Gröningen, Oschersleben, Egeln und Staßfurt nach Rienburg zur Saale. Sie treibt hier 2 Mühlen, von denen die eine amerikanische Einrichtung hat. — Rienburg, gewöhnlich Mönchen-, München-, und Kloster-Rienburg oder an der Saale genannt, verdankt seinen Ursprung einer neuen Gränzveste gegen die Slawen und sein Wachsthum dem Benediktinerkloster, welches, 975 von Tagmersfelde hierher verlegt, durch Begünstigungen und Schenkungen mehrerer Kaiser und Anderer reich und angesehen wurde. Kaiser Heinrich II. wohnte selbst 1004 der Einweihung bei, und Graf Albrecht von Anhalt übergab 1073 die Propstei zu Ballenstedt dem Kloster, unter der Bedingung, daß er und sein Sohn die Schutvogtei über dasselbe haben sollten. So ward Albrecht der erste Schutvogt, und die anhaltischen Fürsten, welche die Abtei auch reichlich beschenkten, sind es bis zur Aufhebung desselben geblieben. Allein 1166 überließ Kaiser Friedrich I. sie, welche reichsunmittelbar war, nebst Freckleben, für das Schloß Schönburg und die Stadt Oberwesel, an das Erzstift Magdeburg. Daraus entstanden Streitigkeiten zwischen den Erzbischöfen und Fürsten. Man verglich sich mehrmals, und zuletzt versprochen 1288 Johann, Albrecht und Bernhard II., die zerstörte Burg nicht wieder aufzubauen, auch keine Befestigung an der Bude anzulegen, zugleich alle Gerechtsame des Abtes bestätigend. Nach Aufhebung des Klosters 1552 wurden die Gebäude desselben, nachdem

es früher schon viermal abgebrannt war und im Bauernkriege auch sehr gelitten hatte, zu einem fürstlichen Schlosse eingerichtet, und dieses war seitdem oft Wittwenitz von Fürstinnen. Das Schloß liegt auf dem höchsten Punkte der Stadt und gewährt, wie der Schloßgarten, herrliche Ausichten in die Umgegend. Die Schloß- oder Klosterkirche, deren Bauzeit in ihren älteren Theilen noch streitig, jedoch wahrscheinlich das 13. Jahrhundert ist, so wie auch das Schiff mit 8 Pfeilern daher (um 1230) stammt, gehört theils dem romanischen, theils dem germanischen Stile an und entspricht ganz dem Systeme der Elisabethkirche in Marburg. Das Innere ist einfach, erhaben und erhebend. Unter den Grabmählern sind bemerkenswerth: die Steinbilder (von 1350) des Markgrafen Dittmar († 978) und seines Sohnes Gero von Meissen, die des Fürsten Bernhard und seiner Gemahlinn, und das hohe, breite Holzbild der Gemahlinn des Fürsten Joachim Ernst (von 1569), den Fürsten und die Fürstinn, nebst 2 Prinzen und 4 Prinzessinnen, wie sie am Stamme des Kreuzes stehen, darstellend (E. Puttrich: Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Anhalt. I. 4—7. Taf. 12. — Friedr. Stahmann: Die Schloßkirche zu Rienburg. in der „Magdeb. Köth.-Hall. Eisenbahn. Chronik des Merkwürdigen der Städte Magdeburg, Köthen, Halle u. 1. Bd. 2. Thl. S. 85.“ Schönebeck bei Winterstein. 1840). Der Thurm, niedriger als die Kirche, welche neuerdings restaurirt wird und einen lutherischen Schloßprediger hat, kann nicht der ursprüngliche sein. — Auf der Nordostseite umgiebt das Schloß der von der Bude über 30 F. aufsteigende und von den Herzogen Ferdinand und Heinrich sehr verschönernte Schloßgarten, mit Terrassen, Lusthäusern, Lauben, Rasenplätzen, Obstpflanzungen und Nebengeländen von den seltensten Arten. Zwischen der Bude und Saale sind noch der Baumgarten und Mühlenwerder mit Anlagen. — Rienburg war sonst nicht nur mit ziemlich hohen Mauern, sondern auch mit Wall und einem Graben umgeben, — aber um 1700 wurden jene abgetragen, dieser ausgefüllt, und mit den Umgebungen

in Gärten verwandelt — und hatte 4 Thore und 1 Pforte: das Saal-, neugatterslebensch und bernburger (daneben noch das St. Veits-) Thor; jetzt sind nur noch das gatterslebensch und das Saalthor als solche zu betrachten. Als 3 Vorstädte werden bezeichnet: der sogen. Gögelsberg, eine Anzahl Häuser von der Budebrücke bis zum Schloßgarten und vor dem bernburger Thore. Vom Saalthore führt eine Straße auf den geräumigen Markt, welchen das 1809—10 erbaute Rathhaus, mit dem Rathskeller, die Apotheke und andere hübsche Bürgerhäuser einschließen. Er ist mit den meisten Straßen seit 1826 durch die Bürgermeister Sebhard und Biermort gepflastert worden, wie sich die Stadt seitdem überhaupt vergrößert und verschönert hat. An der Westseite hat man eine neue Straße angelegt, indem der Herzog Ferdinand den Raum zu den Häusern und Gärten von den Schloßäckern gab; auf einer Anhöhe an der Südseite hat man einen Weinberg angelegt und die anstoßende Westseite durch Obstanlagen verschönert. Die Stadt zählt jetzt über 300 Häuser, ohne die herzogl. Gebäude, 2 Kirchen und 1 Synagoge, mit 2200 Einwohnern (deren Mehrzahl Reformirte, die Uebrigen Lutheraner, 7 Katholiken und 72 Juden sind), und ist Sitz eines Justizamtes. Der Stadtrath besteht aus 1 Bürgermeister, 1 Stadtschreiber, 1 Kämmerer, 1 Rathmann und 2 Viertelsherren. Die fleißigen und sparsamen Einwohner nähren sich von Landwirthschaft, städtischen Gewerben, Bierbrauerei in einem Brauhause, Fischerei, Schifffahrt (mit 50 Fahrzeugen), Getreidehandel und Handarbeiten in 2 Kalksteinbrüchen. Die beiden Kram- und Viehmärkte sind unbedeutend. Gasthöfe giebt es 4, mehre Schankwirthschaften und 2 öffentliche Gärten. Auch ist hier ein herzogl. Gut, mit 1 Schäferei, 1 Brauerei, 1 Brennerei, und 1 Försterei; ein zum mosigkauer Stifte gehöriges Rittergut; auf dem rechten Ufer liegt die herzogl. Biegelei und dabei ein Gasthof. Neuerdings werden 2 Zuckersabriken errichtet; auch wird ein Damm über die Wiesen nach Altenburg, wo sonst die Pfingstänze Statt fanden, mit neuen Brücken über die Bude und Budegräben zur bequemeren Verbindung mit Bernburg gebaut. — Die Stadtkirche zu St. Johannes, seit 1824 mit einem gartenähnlichen Friedhofe, ist 1693 erbaut, im Inneren einfach und würdig, aber ohne Merkwürdigkeiten. An derselben sind 1 Pfarrer und 1 Kaplan, der zugleich Rektor an der Stadtschule, mit 3 Klassen und 3 Lehrern, ist. Die St. Veitskirche, mit dem höchsten Thurm der Stadt, war einst die Kirche der Kanoniker von St. Wipert und des 1233 hierher verlegten Konvents, ist aber 1615 vom Fürsten Ludwig in ein Hospital

mit einer Kapelle verwandelt und 1824 im Inneren vergrößert und verbessert worden. Die Juden haben sich 1823, mit Unterstützung der christlichen Bevölkerung, einen Tempel erbaut. — Die Armenpflege verwaltet eine Armenkommission mit Beiträgen der Einwohner; auch besteht seit 1844 durch des Herzogs landesväterliche Huld auf dem Schloßhofe eine Armenschule, welche 180 Kinder besuchen. Zur Unterstützung armer kranker Schiffer hat sich ein Schifferverein gebildet. Auch wird Herr Amtmann Salmuth in Grimshleben als ein freigebiger Wohlthäter der hiesigen Armen gepriesen. Den Kranken stehen 2 Aerzte und 1 Wundarzt bei. Für gesellige Unterhaltung bestehen 2 Gesangsvereine. — Diese Angaben über Nienburg erhielt der Verfasser mit der rühmlichsten Gefälligkeit theils vom Herrn Bürgermeister Biermort mündlich, theils vom Herrn Amtschirurgen Friedr. Stahmann schriftlich und gedruckt. Derselbe verläßt sich seinen mühseligen Beruf, dem er jedoch mit unermüdlicher Treue nachgeht, durch die Dichtkunst, Sage, Geschichte und Alterthum. — Von Nienburg nach Kalbe fließt die Saale noch nördlich, aber in starken Krümmungen, und berührt mit dem rechten Ufer, welches niedrig ist und mit Gebüsch, Wiesen und Feldern abwechselt, im Köthenschen nur noch die Kirchdörfer Wedlich und Wispiß, deren schöner Aueboden durch einen mäßigen Damm gegen Sommerüberschwemmungen geschützt wird, während das hohe linke Ufer, nach Brumby zu von einer Hügelreihe begleitet, bis unter Kalbe fortzieht und vor der Stadt tiefe Sandschluchten und Einschnitte bildet. Mit dem linken Ufer tritt sie bald unter Nienburg, mit dem rechten erst unter Wispiß in den Kreis Kalbe des Regierungsbez. Magdeburg ein. Während bis in die Nähe der Stadt das blühende Thal die Blicke des Wanderers fesselt, zieht sie nun diese mit ihren Umgebungen auf sich; am hohen linken Ufer liegen die Gasthäuser: der Weinberg und der Bürgergarten, im Thale der Busch, am rechten Ufer Tippelskirchen, mit einem (46 Morgen) großen Obstgarten, 1 Biegelei und Braunkohlenfreichei, wo die Straße von Köthen mittelst einer Seilsähre über die Saale geht; weiter rechts das Dorf Schwarz. Vom Fährhause führt unten ein angenehmer Weg durch obstreiche Gärten, oben die Straße durch die bernburger Vorstadt in die ummauerte, doch freundliche und betriebsame Kreisstadt

Kalbe,

mit 2 Vorstädten, 4 Thoren, 3 Wasserthoren und 2 Wasserporten nach der Saale, wo eine Ueberfahrt nach dem Kirchdorse und Amtshofe Klosters-



Nach d. Nat. ges. v. J. F. W. Schumann

Druck v. Adler u. Dietz in Berlin

Lith. v. C. W. Krich

Saalmündung beim Saalhörn.

Gottesgnaden ist, welches vom Grafen Otto von Reveningen gestiftet, 1163 eingeweiht und bei der Belagerung Magdeburgs 1551 zerstört wurde. Vor dem brundyer Thore ist die alte und neue Sorge, eine Anzahl Häuser, 1717 und 1755 erbauet. Von der Mauer am bernburger Thore schaut man unter sich die Fluthen der Saale, welche sich brausend und schäumend über das steinerne Wehr wälzen und hart an der Stadt Brückners große Mahl-, Del-, Woll-, Graupen- und Papiermühle treiben. Oberhalb des Steindammes führt ein Kahn auf den Mönchen-Heeg und Bürger-Thy, wovon jener eine anmuthige Insel mit Gras und Bäumen, dieser ein Weideplatz der Stadt ist, wohin die Einwohner im Sommer ihre Kühe bringen und die Mägde zum Melken fahren. Früher fing man hier in der Saale auch viele Fische und Störe, welche die Spitalarmen oder das Geld dafür erhielten. Noch 1652 wurden so viele Fische gefangen, daß man das Pfund für 6 Pf. verkaufte. Hinter dem Mönchen-Heeg geht die Schleufe durch, die letzte der preussischen Saalschleusen, durch welche die Schiffbarmachung des Flusses, von 1817 bis 1822, mit einem Aufwande von 490,000 Thln. vollendet wurde. Die Stadt zieht sich in einem Halbkreise um die Saale und bildet — mit durchkreuzenden Seitenstraßen — eine lange Straße, in deren Mitte sich der vierseitige Markt, mit dem Rathhause, an welchem die sog. Rolandssäule steht, die Apotheke, die Gasthöfe der goldenen Sonne und des braunen Hirsches und andere ansehnliche Bürgerhäuser sich befinden. Das Rathhaus ist ein massives, zweistöckiges Gebäude, welches mit dem sogen. Herenthurme (traurigen Andenkens!) in Verbindung steht. Herr Stadtschreiber Hiller hatte die Güte, dem Verfasser im Sept. 1846 Nachstehendes über die Stadt zu berichten. Sie hat 606 Häuser mit den öffentlichen Gebäuden und 5620 Einwohner (darunter 4 Katholiken und 15 Juden); Landwirthschaft, Obst-, Eichorien- und Zuckerrübenbau, städtische Gewerbe, besonders Licht- und Seifen-, Del-, Tuch- und Wollzeugfabrikation, Gerberei, 3 Buchfabriken und 2 Bichoriendarren, 1 Filzfabrik, 6 Brauereien, 5 Brennereien, 5 Ziegeleien, 3 Kaldbrennereien, 2 Buchdruckereien, in deren einer das Kreisblatt erscheint, 1 Buchhandlung nebst Leihbibliothek; Holz- und Getreidehandel; 3 Kram-, 4 Vieh- und 2 Wollmärkte sind, mit Straßenverkehr und Schifffahrt, ihre Nahrungsquellen. Für den Verkehr giebt es 8 Gasthöfe, 1 Rathskeller, 1 hamburger Keller, überhaupt 25 Schankwirthschaften. Auch sind 2 Kommissions- und Nachweisungsbureaux vorhanden. Dazu kommen 1 Land- und Stadtgericht

1. Kl., das Kreislandrathamt, 1 Superintendentur, 1 Post- und 1 Steueramt, 1 Kreiskasse, 1 Domänenamt im ehemaligen Schlosse, 1 Domänenrezeptur, 1 Salzniederlage u. Der Stadtrath besteht aus 1 Bürgermeister, 1 Stadtschreiber, 1 Kammerer, 3 Rathmännern und 18 Stadtverordneten. Außer der St. Lorenzkirche der bernburger und Schloßvorstadt, welche beide zu den Landgemeinden gehören, hat die Stadt 2 Pfarrkirchen und 1 Hospitalkirche von 1305. Die Hauptkirche, an welcher 1 Oberpfarrer (zugleich Superintendent) und 1 Diakon (zugleich Pfarrer an der Lorenzkirche) sind, ist die luther. St. Stephanskirche, mit Doppelthürme und harmonischem Geläute von 5 Glocken, von 1400 bis 1492 theils im Rund-, theils im Spitzbogenstil erbauet. Ihr Inneres, dessen Gewölbe 6 Pfeiler tragen, enthält nichts besonders Merkwürdiges. Die Schloßkirche, zuerst bischöfliche Kapelle, mit 1 Prediger, 1710 den eingewanderten Pfälzern überlassen, gehört der reformirten Gemeinde. Außer der Stadtschule für Knaben und Mädchen, mit 10 Klassen und 10 Lehrern in 3 Gebäuden und mit 1 Turnplatz, giebt es noch 1 Volksschule mit 3 Lehrern und 1 Schule für arme Mädchen mit 1 Lehrerin in weiblichen Handarbeiten. Milde Stiftungen sind: das St. Annenhospital für 17 Personen, zugleich Armen- und Krankenhaus; das St. Georgs- oder h. Geisthospital für 9 Personen; das Stift der Elenden; das deutschheinsche Legatenstift und das Gotteskastenstift, sowie mehrere Stipendien für studirende Kalbenfer. Außerdem wird noch 1 Armenkasse und 1 Kreissparkasse unterhalten, und von 5 Ärzten ist 1 Armenarzt. Auch 2 Thierärzte sind da. Geschlossene Gesellschaften sind: 1 Freimaurerloge, 1 Zirkel, 1 Clubb, 1 Erholung, 1 Gesangsverein, 2 Schützengesellschaften, 1 Krieger- und 1 Landwehrverein. Von Belustigungsortern sind noch zu erwähnen: Serwig, der Steinbruch und die Restauration zur Station an der Saale, welche hier die Eisenbahn auf einer ganz massiven Brücke von 29 Pfeilern überschreitet, wohin man von der Stadt in $\frac{1}{4}$ St. über den Wall des Mägdelsprunges und das Vorwerk Griehne gelangt.

Kalbes Ursprung und älteste Geschichte ist dunkel. Nach Hävelers sagenreicher Chronik soll der Ort römischen Ursprunges sein, über welchen man, wie über den Namen, nur Sagen und Vermuthungen hat (Friedr. Stahmann: Kunst, Natur und Alterthum in den Saal- und Bodethälern No. 50, 51 u. 52 des kalber Kreisbl. von 1835. Derselbe in der „Magdeburg. Köth. Hall. Eisenbahn. Chronik des Merkwürdigen von Magdeburg, Halle u. 1. B. 2. Thl. S. 3, 81, 141, 153 u. 181 u. — Hermes

und Weigelt: Histor. geogr. statist. topogr. Handbuch vom Regbz. Magdeburg. 1842. 2. Thl. S. 47); jedenfalls wird er, als im Kirchsprengel des Bisthums Halberstadt gelegen, im Nordthüringgaue unter dem Namen *Calva* (v. Bersebe: Beschreibung der Gaue zwischen der Elbe, Saale, Unstrut, Weser u. Hannover, 1829) aufgeführt. Im Wappen hatte die Stadt ein Kalb zwischen 2 Thürmen. Urkundlich schenkte Kaiser Otto I. 937 der Abtei Quedlinburg 15 slawische Familien in Kalbe. Die Burg war gewiß gleichzeitig mit den übrigen Saalvesten gegen die Slawen angelegt worden, und hatte den Anbau des Burgfleckens zunächst veranlaßt. Otto I. verlieh 961 demselben das magdeburgische Recht, schenkte 965 2 Höfe daselbst mit Rosenberg, und Otto III. 993 die Stadt dem Erzbischof Magdeburg. Nachdem früher die Wenden den Ort mehrmals erobert und zerstört hatten, litt er später nicht weniger durch die inneren Kriege und Fehden Deutschlands. Dessenungeachtet ward die Stadt immer größer und ansehnlicher: durch den Erzbischof Konrad erhielt sie 1268 zwei Saalbrücken zwischen dem Schlosse, der Stadt und Kloster Gottesgnaden, und Erzbischof Dietrich erbaute 1363 das gegenwärtige Schloß mit 6 hohen Erkern und 7 Thürmen, Graben und Mauern. Die Erzbischöfe hielten hier öfter Hoflager und Landtage. Dem Schlosse folgte 1377 der Bau des Rathhauses, gleichfalls mit 7 Thürmen, auf welchem des Erzbischofs Ludwig Fastnachtsball 1382 durch plötzlichen Feuerlärm ein sehr trauriges Ende nahm; und 1400 endlich die doppelthürmige Stephanskirche. Zugleich blühte die Stadt durch Handel und Gewerbe: man braute ein vorzügliches Bier, Kälberei genannt; eine ganze Straße war von Sattlern und Stellmachern bewohnt, und am Mühlenthore war ein Kauf- und Waagehaus. Die Reformation ward 1542 ohne Störung eingeführt und das Interim 1548 nicht angenommen. Allein durch die wiederkehrende Pest, 2 große Feuersbrünste 1550 und 1682 und die Drangsale des 30jährigen Krieges sank die Stadt so herab, daß sie 1697 nur noch 1703 Einwohner zählte. Dazu kam 1713 noch ein verderblicher Brand. Erst in den neuesten Zeiten hat ihr Wohlstand durch Handel und Gewerbsleiß einen neuen Aufschwung genommen.

Von Kalbe endlich, der letzten Stadt an der Saale, bis zur nahen

Saalmündung beim Saalhorn

vollendet sie in nordöstlicher Richtung ihren Lauf, wie sie ihn begonnen, in

so vielen Windungen, daß mehre Schiffe, in einiger Entfernung auf einander folgend, im Kreise herum zu fahren scheinen, rechts an Trabis, am endischen Hospitale (für 6 Hilfsbedürftige), an Groß- und Kleinrosenburg, mit Fahren, und Saalhorn, daselbst noch den Landgraben aufnehmend, links an Griehne, Tornitz und Werkleitz vorüberfließend. Ihre Ufer sind abwechselnd hoch und niedrig und daher streckenweise eingedeicht, von Gesträuch und zuletzt von hohen Bäumen beschattet. Von Schwarz bis zur Elbe sind Sommer- und Winterdeiche, welche in die gottesgnadener, rosenburger und barbyer zerfallen. Großrosenburg hat 146 Häuser und 1350 Einwohner, welche Landwirthschaft und Schifffahrt treiben, 1 Pfarrkirche, 2 Schulen mit 2 Lehrern, 4 Krüge und 2 Windmühlen. Kleinrosenburg, Filial von Großrosenburg, Dorf und Domäne mit einem alten Schlosse der Grafen von Barby und 1 Ziegelei, hat über 65 Häuser und 550 Einwohner, welche Viehzucht und Schifffahrt treiben, 1 Schule mit 1 Lehrer, 2 Krüge und 2 Schiffmühlen. Saalhorn, eine l. Salzfactorie, mit Ueberfahrt, 3 St. von Kalbe, $\frac{1}{2}$ St. von Barby, $\frac{1}{4}$ St. vom Dorfe Breitenhagen, wohin der Ort eingepfarrt und eingeschult ist, und 10 Min. oberhalb der Saalmündung und Saallache entfernt, von Weidengebüsch, alten Eichen und anderem Laubgehölz umgeben, gewöhnlich von Schiffen belebt, bestand im Septbr. 1846 aus 4 Wohnhäusern und 2 Salzmagazinen, sämmtlich königlich. Das größte Haus ist die Wohnung des k. Salz- und Schifffahrtsfaktors, mit einem hübschen Garten. In den 3 übrigen Häusern wohnten 9 Familien, zusammen 47 Personen zählend, darunter der Fährmann, zugleich Schankwirth, 2 Wärtcher, 1 Wächter, die übrigen Schiffer. Diese Salzniederlage, zur Verschiffung des hallischen Salzes auf der Saale und Elbe 1695 von Aken hierher verlegt, soll künftig aufhören und das Salz sogleich nach Schönebeck, Magdeburg und Berlin geschifft werden. — Der Saalhorn, ähnlich dem Schiffbauerhorne bei Aken und dem rothen Horne bei Magdeburg, wird durch einen langen, breiten Hager mit Weidengebüsch gebildet, welcher vor der Saalmündung liegt und sich eine Strecke in der Elbe hinabzieht, so daß die Saale, aus ihren Ufern sich westlich wendend, zwischen diesem Weidenwerder und dem linken Elbufer noch fortfließt, sich dann unmerklich in die Fluthen der Elbe verlierend, wie sie dem dunkeln Schoofe der Erde entquollen ist, und in ihrem Ursprunge, Laufe und Ausflusse ein treues Bild des menschlichen Lebens darstellt.

Die erste Hälfte des Jahres 1811 war für die Stadt Halle eine sehr günstige. Die Ernte war reichlich und die Preise für Getreide waren niedrig. Die Bevölkerung der Stadt war im Vergleich zu den Vorjahren sehr stark gewachsen. Die Zahl der Einwohner betrug im Jahr 1811 über 20.000 Personen. Die Stadtverwaltung hatte sich bemüht, die öffentlichen Einrichtungen zu verbessern. Die Schulen waren besser ausgestattet und die Straßen waren besser gepflegt. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Sicherheit verbessert. Die Polizei war besser organisiert und die Strafen für Verbrechen waren strenger. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Gesundheit verbessert. Die Krankenhäuser waren besser ausgestattet und die Ärzte waren besser ausgebildet. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Verwaltung verbessert. Die Beamten waren besser bezahlt und die Verwaltung war besser organisiert. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Kultur verbessert. Die Theater waren besser ausgestattet und die Konzerte waren besser organisiert. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Religion verbessert. Die Kirchen waren besser ausgestattet und die Predigten waren besser organisiert. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Wissenschaft verbessert. Die Universitäten waren besser ausgestattet und die Professoren waren besser bezahlt. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Kunst verbessert. Die Museen waren besser ausgestattet und die Ausstellungen waren besser organisiert. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Industrie verbessert. Die Fabriken waren besser ausgestattet und die Arbeiter waren besser bezahlt. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Handel verbessert. Die Geschäfte waren besser ausgestattet und die Händler waren besser bezahlt. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Verkehr verbessert. Die Straßen waren besser gepflegt und die Wagen waren besser ausgestattet. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Kommunikation verbessert. Die Briefe waren besser organisiert und die Post war besser bezahlt. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Sicherheit verbessert. Die Polizei war besser organisiert und die Strafen für Verbrechen waren strenger. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Gesundheit verbessert. Die Krankenhäuser waren besser ausgestattet und die Ärzte waren besser ausgebildet. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Verwaltung verbessert. Die Beamten waren besser bezahlt und die Verwaltung war besser organisiert. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Kultur verbessert. Die Theater waren besser ausgestattet und die Konzerte waren besser organisiert. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Religion verbessert. Die Kirchen waren besser ausgestattet und die Predigten waren besser organisiert. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Wissenschaft verbessert. Die Universitäten waren besser ausgestattet und die Professoren waren besser bezahlt. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Kunst verbessert. Die Museen waren besser ausgestattet und die Ausstellungen waren besser organisiert. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Industrie verbessert. Die Fabriken waren besser ausgestattet und die Arbeiter waren besser bezahlt. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Handel verbessert. Die Geschäfte waren besser ausgestattet und die Händler waren besser bezahlt. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Verkehr verbessert. Die Straßen waren besser gepflegt und die Wagen waren besser ausgestattet. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Kommunikation verbessert. Die Briefe waren besser organisiert und die Post war besser bezahlt.

Die zweite Hälfte des Jahres 1811 war für die Stadt Halle eine sehr ungünstige. Die Ernte war mager und die Preise für Getreide waren hoch. Die Bevölkerung der Stadt war im Vergleich zu den Vorjahren sehr stark gewachsen. Die Zahl der Einwohner betrug im Jahr 1811 über 20.000 Personen. Die Stadtverwaltung hatte sich bemüht, die öffentlichen Einrichtungen zu verbessern. Die Schulen waren besser ausgestattet und die Straßen waren besser gepflegt. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Sicherheit verbessert. Die Polizei war besser organisiert und die Strafen für Verbrechen waren strenger. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Gesundheit verbessert. Die Krankenhäuser waren besser ausgestattet und die Ärzte waren besser ausgebildet. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Verwaltung verbessert. Die Beamten waren besser bezahlt und die Verwaltung war besser organisiert. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Kultur verbessert. Die Theater waren besser ausgestattet und die Konzerte waren besser organisiert. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Religion verbessert. Die Kirchen waren besser ausgestattet und die Predigten waren besser organisiert. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Wissenschaft verbessert. Die Universitäten waren besser ausgestattet und die Professoren waren besser bezahlt. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Kunst verbessert. Die Museen waren besser ausgestattet und die Ausstellungen waren besser organisiert. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Industrie verbessert. Die Fabriken waren besser ausgestattet und die Arbeiter waren besser bezahlt. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Handel verbessert. Die Geschäfte waren besser ausgestattet und die Händler waren besser bezahlt. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Verkehr verbessert. Die Straßen waren besser gepflegt und die Wagen waren besser ausgestattet. Die Stadtverwaltung hatte auch die öffentliche Kommunikation verbessert. Die Briefe waren besser organisiert und die Post war besser bezahlt.

Einmündung des Sängers

Die Einmündung des Sängers ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Stadtverwaltung. Die Sängers sind für die öffentliche Sicherheit und Gesundheit der Stadt verantwortlich. Die Stadtverwaltung hat sich bemüht, die Sängers besser zu bezahlen und besser zu organisieren. Die Sängers sind auch für die öffentliche Kultur und Religion verantwortlich. Die Sängers sind auch für die öffentliche Wissenschaft und Kunst verantwortlich. Die Sängers sind auch für die öffentliche Industrie und Handel verantwortlich. Die Sängers sind auch für die öffentliche Verkehr und Kommunikation verantwortlich. Die Sängers sind auch für die öffentliche Sicherheit und Gesundheit verantwortlich. Die Sängers sind auch für die öffentliche Verwaltung verantwortlich. Die Sängers sind auch für die öffentliche Kultur und Religion verantwortlich. Die Sängers sind auch für die öffentliche Wissenschaft und Kunst verantwortlich. Die Sängers sind auch für die öffentliche Industrie und Handel verantwortlich. Die Sängers sind auch für die öffentliche Verkehr und Kommunikation verantwortlich. Die Sängers sind auch für die öffentliche Sicherheit und Gesundheit verantwortlich. Die Sängers sind auch für die öffentliche Verwaltung verantwortlich.

